

Tugba Aksakal, Hürrem Tezcan-Güntekin, Oliver Razum, Admir Bulic, Arzu Yildiz-Hochfeld, Yüce Yilmaz-Aslan

(15) Stärkung der Selbstmanagementkompetenz türkeistämmiger Menschen bei der Pflege von Angehörigen mit Demenz

Der demografische Wandel führt zur Zunahme von chronischen Erkrankungen (z.B. Demenz) und Multimorbidität. Es wird angenommen, dass der Pflegebedarf auch bei Menschen mit Migrationshintergrund ansteigt (Friedrich-Ebert-Stiftung 2015; Schimany & Tezcan-Güntekin 2017). Etwa 98% der türkeistämmigen Pflegebedürftigen werden zu Hause durch Angehörige gepflegt, nur 8% nehmen dabei ambulante Pflegeangebote in Anspruch (Okken et al. 2008). Die Nutzung von Altenhilfeangeboten ist für die Zielgruppe durch Barrieren (anderes Pflegeverständnis, fehlende Akzeptanz von professioneller Hilfe, Misstrauen gegenüber Fremden, Sprachbarrieren etc.) erschwert (Mogar & von Kutzleben 2014, Küçük 2010). Außerdem sind Angehörige oftmals nicht ausreichend über pflegerische Leistungen informiert. Durch die hohe physische, psychische und soziale Belastung laufen pflegende Angehörige Gefahr, selbst zu erkranken. Daher gewinnt die Unterstützung und Entlastung der pflegenden Angehörigen zunehmend an Bedeutung.

Ziel des Projektes ist die Stärkung und Selbstmanagementförderung von türkeistämmigen pflegenden Angehörigen demenzerkrankter Menschen im Rahmen einer sechsmonatigen Intervention. Bevor die Intervention beginnt, werden die pflegenden Angehörigen interviewt. Diese Prä-Erhebung dient dazu, den aktuellen Stand des Pflegewissens sowie die Bedürfnisse und Informationswünsche der Familien zu erheben. Anschließend erfolgt die individuell und partizipativ gestaltete sechsmonatige Intervention, in der die Familien einmal wöchentlich durch die geschulte Pflegefachperson besucht werden. Diese wird aufsuchend, nutzerorientiert und niedrigschwellig ausgerichtet und setzt dabei besonders auf muttersprachliche Information zur Förderung der Health Literacy, des Empowerments und der Förderung der Selbstmanagementkompetenzen. Im Anschluss werden die pflegenden Familien erneut befragt. Die Abschlusserhebung dient dazu, die Entwicklung des Informationsstands, den Stand der Gesundheitskompetenz und die Selbstmanagementkompetenzen im Vergleich zur Prä-Erhebung (vor der Intervention) zu erfassen. Mit diesem Beitrag sollen erste Schritte zur Entwicklung der Intervention vorgestellt werden.

Aktuell werden Familien für die Intervention rekrutiert. Dabei kommen kultursensible Rekrutierungsstrategien zum Einsatz, die zeitintensiv sind. Die Pflegefachperson übernimmt für den Vertrauensaufbau als Schlüsselperson eine zentrale Rolle. Die Rekrutierung der Familien gestaltet sich schwierig. Für die geringe Teilnahmebereitschaft sind unterschiedliche Gründe wie z.B. Angst vor einer Kontrolle ihrer häuslichen Pflege, Misstrauen, mangelnde Informiertheit u.a. Faktoren verantwortlich. Beim Kongress Armut und Gesundheit konnten gemeinsam mit Teilnehmern/innen neue Wege und Strategien diskutiert werden, die dazu beitragen können, Barrieren zu minimieren und weitere Familien zu erreichen.

Das Projekt leistet einen Beitrag zur Verbesserung der Pflege, der Förderung der Gesundheitskompetenz und der Erhöhung des Selbstmanagements. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis wird der Transfer der Ergebnisse in die Praxis sichergestellt.

Literatur- und Quellenangaben:

Friedrich-Ebert-Stiftung (2015). Auswirkungen des demografischen Wandels im Einwanderungsland Deutschland. Verfügbar unter: <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/11612.pdf> (09.05.2019).

Kücük, F. (2008). Belastungserleben und Bewältigungsstrategien bei pflegenden Angehörigen von demenziell erkrankten türkischen Migranten/-innen. Zeitschrift für Gerontopsychologie & -psychiatrie, 21(2), 105–116.

Mogar, M. & von Kutzleben, M. (2014). Demenz in Familien mit türkischem Migrationshintergrund - Organisation und Merkmale häuslicher Versorgungsarrangements. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 48(5), 465-472.

Okken, P. (2007). Inanspruchnahme von Hilfen zur Pflege unter Menschen mit türkischem Migrationshintergrund. Eine empirische Analyse der Begutachtungen zur Pflegeversicherung des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherungen in Westfalen-Lippe. Vehta.

Schimany, P. & Tezcan-Güntekin, H. (2017). Rückkehr oder Verbleib älterer Migranten und Migrantinnen - Implikationen für die gesundheitliche und pflegerische Versorgung. Nachrichtendienst, 11, 506 - 512.

Kontakt

Tugba Aksakal, Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften

Universitätsstraße 25, 33605 Bielefeld

Tel.: 0521/106-3885, E-Mail: t.aksakal@uni-bielefeld.de

<https://www.uni-bielefeld.de/gesundhw/ag6/projekte/foerges5.html>